

12. / XII. 1916

Die städtische Versicherungsanstalt in Kriegszeit. In einer der Kriegszeit angemessenen vereinfachten aber würdigen Form wurde wie alljährlich am 8. Dezember im Stadtratsitzungsssaale die Polyzienverteilung der städtischen Lebens- und Rentenversicherungsanstalt durch Bürgermeister Dr. Weiskirchner vorgenommen. Hierzu hatten sich eingefunden: Die Mitglieder des Direktionsausschusses, die Gemeinderäte Nischorn und Dr. Klobberg, Obermagistratsrat Arzt, die Magistratsräte Formanek und Dr. Krzisch, Magistratssekretär Böttger, der stellvertretende Leiter der Anstalt Chefmathematiker Dr. Fanta. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hielt an die vor der geschmückten Kaiserbüste versammelten Kinder und ihre Angehörigen eine Ansprache, in welcher er ausführte: Mit der am heutigen Tage stattfindenden Verteilung ist die Zahl der beteiligten Kinder auf 1488 gestiegen und hat der Fonds aus seinem Ertragnisse zur Bestreitung der Kosten der Polyzien seit seiner Stiftung den Betrag von rund 720.000 Kronen überwiesen. Auch im heurigen Jahre gelangen bereits Aussteuerkapitalien an solche Mädchen, welche das 24. Jahr vollenden, zur Auszahlung und es beträgt die Gesamtzahl dieser ausgezahlten Beträge bereits 125.850 Kronen. Feuer wird damit zum ersten Male auch die Verteilung von Polyzien aus dem Ertragnisse des Fonds an Waisen von im Felde gefallenen Wienern verbunden. Anlässlich des glorreichen Siegeszuges der verbündeten Armeen im Mai 1915 und der Befreiung der Landeshauptstadt Lemberg hat der Stadtrat den Beschluß gefaßt, den Betrag von 120.000 Kronen zu dem Zweck zu widmen, um damit 300 Wiener Kriegswaisen beiderlei Geschlechtes mit Aussteuerpolyzien von je 600 Kronen, fällig nach Vollendung des 21. Lebensjahres, zu beteiligen. In Durchführung dieses Beschlusses hat die Gemeinde Wien zunächst 100 Kinder ausgewählt, deren Väter auf dem Felde der Ehre geblieben sind. Die Gemeinde will damit einen kleinen Teil ihrer Dankeschuld an jene Heldensöhne abtatten, die auf dem Altare des Vaterlandes im Kampfe für Kaiser und Reich ihr Leben geopfert haben. Der nun schon das dritte Jahr andauernde Krieg hat auch der städtischen Versicherungsanstalt die Lösung schwerer Aufgaben auferlegt. Sie mußte zunächst darauf bedacht sein, einerseits den bei ihr versicherten Mitgliedern durch möglichst weitgehendes Entgegenkommen die Aufrechterhaltung ihrer Ver-

sicherungen zu ermöglichen, andererseits aber auch durch entsprechende Ausgestaltung ihrer Einrichtungen dem Bedürfnisse der Eingerückten nach Gewährung einer Lebensversicherung gerecht zu werden. In beiden Beziehungen ist sie bis an die Grenzen des Möglichen gegangen. Sie hat weiters gleich zu Beginn des Krieges die Volksversicherung in ihrem Betriebe eingeführt, mit deren Hilfe den Versicherten eine Kriegsversicherung auch dann geboten wird, wenn diese schon eingerückt sind, und weiters Vorsorge getroffen, um auch bei größeren Kapitalien den von den Versicherten als notwendig befundenen Versicherungsschutz in dem Falle des Todes im Kriege zu gewähren. Die Gesamtsumme der von der Anstalt während des Krieges für die Gefallenen ausgezahlten Leistungen hat bis zum heutigen Tage den Betrag von fast 700.000 Kronen erreicht. Trotz dieser außerordentlichen Inanspruchnahme hat die alljährliche Gewinnverteilung an die versicherten Mitglieder keine Unterbrechung erlitten. Infolge der außerordentlichen Sicherheitsmittel, welche der Anstalt zur Verfügung stehen und mit Ende des Jahres 1916 rund 3.000.000 Kronen ausmachen werden, ist die stete Erfüllung der von ihr eingegangenen Verpflichtungen gegenüber den Versicherten gewährleistet und auch dafür gesorgt, daß die Anstalt nach dem Kriege allen Anforderungen vollständig Genüge leisten wird können. Zum Schlusse möchte ich wieder darauf verweisen, daß die Stiftung des Jubiläumssfonds eine soziale und historische Tat meines großen Vorgängers Dr. Lueger war, dessen ich in Ehren hier gedenken möchte. Bürgermeister Dr. Weiskirchner nahm sodann, unterstützt von Gemeinderat Dr. Klobberg, die Verteilung der Polyzien vor und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Karl I.